



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei. Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 M. halbjährlich. Für Nichtmitglieder jedes Stück 200 M. halbjährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Portokosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 1.50 M. halbjährlich Versandgebühren, zu erstatten. Rationierung d. Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitteilung im Einzelfall jeders. vorbehalten.

Umfang einer Seite 360 viergespaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: die Zeile 75 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 250 M., $\frac{1}{4}$ S. 130 M., $\frac{1}{8}$ S. 65 M. Nichtmitgliederpreis: die Zeile 2.25 M., $\frac{1}{2}$ S. 750 M., $\frac{1}{4}$ S. 400 M., $\frac{1}{8}$ S. 205 M. Stellengesuche 40 Pf. die Zeile. Auf alle Preise werden 25% Steuer-Zuschl. erhoben. Rabatt wird nicht gewährt. Beilagen werden nicht angenommen. Beiderseitiger Erfüllungsort Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 49 (R. 31).

Leipzig, Montag den 28. Februar 1921.

88. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Geheimer Hofrat

Dr. Oskar von Hase †.

Selt dem Heimgange von Dr. Eduard Brodhauß ist in Leipzig keine Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die so starken Einfluß auf die Geschichte des gesamten Buchgewerbes, des Buchhandels und Buchdrucks ausgeübt hat wie Dr. Oskar von Hase. Im Nachfolgenden soll der fast aussichtslos erscheinende Versuch gemacht werden, dieses überaus reiche Menschen- und Buchhändlerleben in den Rahmen eines kurzen Aufsatzes zu fassen.

Oskar von Hase entstammte einer alten Thüringer Familie, deren Geschlechte er selbst in einem Werke »Das Aumaer Hasenest. Urheimatliches aus unserer Hauschronik, Geschichte der Aumaer Hasen in 5 Jahrhunderten« geschrieben hat. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde ein Zweig des Geschlechts in Jena ansässig, dem der Vater des Verstorbenen, der berühmte Kirchenlehrer Karl von Hase, angehörte. Als jüngster Sohn dieses hervorragenden Mannes und seiner Gemahlin, Pauline geb. Härtel, wurde Oskar von Hase am 15. September 1846 geboren. In Jena, Eisenach und Meiningen erhielt er seine humanistische Gymnasialbildung, und sogleich nach abgelegtem Abiturientenexamen (1866) begab er sich nach Bonn, um bei Adolph Marcus den Buchhandel zu erlernen und gleichzeitig an der Universität zu studieren. Nach Absolvierung seiner Lehrzeit bezog er von 1868 bis 1869 die heimische Universität Jena und schloß dieses Studienjahr mit der Erwerbung des Doktorhutes ab. Seine Dissertation: »Die Koberger, Buchhändlerfamilie zu Nürnberg«, in der er zum ersten Male eine Darstellung des buchhändlerischen Geschäftsbetriebes aus der Zeit des Überganges vom Mittelalter zur Neuzeit darbot, darf als richtunggebend für seine ganze spätere schriftstellerische Tätigkeit bezeichnet werden. Vom Hörsaal ging er wieder in die Bücherstube; am 26. April 1869 trat der junge Doktor auf ein Jahr als Volontär in die Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig ein, deren Mitbesitzerin seine Mutter eine Zeitlang gewesen ist, worauf ein Auszug in die Welt zur weiteren Ausbildung folgen sollte. Diesem Plan bereitete der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges ein jähes Ende. In Genf ereilte ihn die Kunde von der Kriegserklärung, und sofort brach er seine Reise ab und stellte sich als Kriegsfreiwilliger bei den rheinischen Kürassieren. Schon am 25. Juli konnte er ins Feld rücken und ritt als Flügelmann des Regiments seine erste Attacke in der Schlacht bei Metz, die ihm als erstem unter den Mannschaften seiner Schwadron das Eisene Kreuz einbrachte.

Als Unteroffizier heil aus dem Kriege heimgekehrt, trat er am 4. Mai 1871 als Gehilfe wieder bei Breitkopf & Härtel ein, wurde am 2. Januar 1873 Prokurist und am 2. September 1875 Teilhaber des Welthauses neben seinem älteren Vetter Stadtrat Wilhelm Volkmann. In seiner Geschichte des Hauses Breitkopf & Härtel hat Oskar von Hase über die lange Reihe der Inhaber dieser Weltfirma gesagt: »Jeder von ihnen fühlte sich als Glied einer langgestreckten Pflichtenkette, als Pfleger einer wertvollen, aber bindenden Überlieferung, als verantwortlicher, doch frei wirkender Vertrauensmann einer hohen Kunst und ihrer Wissenschaft und als ein zu ehrenamtlicher Tätigkeit verpflichteter Berufsgenosse im selbstgewählten Stande.«

In diese Überlieferung und Pflichtenkette ist er selbst voll eingetreten, hat sich in seiner verlegerischen Tätigkeit nie allein von dem zu erhoffenden Nutzen leiten lassen, sondern oft in idealer Weise Werke in die Öffentlichkeit gebracht, die der Allgemeinheit Nutzen, der Firma aber kaum einen Gewinn brachten. Die erste große Neuerung, die er ins Werk setzte, war die Schaffung der »Volksausgabe Breitkopf & Härtel«, die in raschster Folge fast alle klassischen Werke der Allgemeinheit zugänglich gemacht hat. Es folgten auf musikalischem Gebiete kritische Gesamtausgaben von Palestrina, Orlando di Lasso, Heinrich Schütz, Mozart, Grétry, Mendelssohn, Schumann, Schubert, Chopin, Lanner, Strauß u. a. Schon diese Namen zeigen die Großzügigkeit in Hases Schaffen, daneben sind auch die beiden Größen Liszt und Wagner nebst vielen anderen Namen von gutem Klang zu nennen. Im wissenschaftlichen Verlage sind nicht minder bedeutende Autoren zu finden, darunter die Werke seines Vaters, des Kirchenhistorikers Karl v. Hase, im rechtswissenschaftlichen Wächter, im medizinischen der große Halle'sche Chirurg von Volkmann. Auch der Romanverlag wurde gepflegt; hier sei nur an die Werke von Felix Dahn erinnert. Es würde den Raum dieser Lebensskizze weit überschreiten und ermüdend wirken, wollten wir in breiter Folge alle die zum Teil monumentalen Werke nennen, die unter der Ägide Dr. v. Hases entstanden sind. Er dehnte die Tätigkeit des Hauses Breitkopf & Härtel auch ins Ausland aus, indem dieses Zweigniederlassungen in Brüssel (1883), in London (1890) und eine dritte 1891 in New York errichtete, die sämtlich große Ausdehnung gewonnen haben. Der New Yorker Filiale wurde, wie bekannt, nach dem Erlaß des amerikanischen Copyright-Gesetzes die amtliche Stelle für Eintragungen in das Copyright-Register übertragen.

Trotz seiner umfangreichen geschäftlichen Tätigkeit machte es Oskar von Hase durch seine eiserne Tatkraft und unermüdete Arbeitsfreude möglich, sich in hervorragender Weise den allgemeinen Pflichten des Berufslebens zu widmen. Von 1875 bis 1901, über 25 Jahre, war er Vorsteher des Vereins der Deutschen Musikalienhändler und hat als solcher unendlich viel für das musikalische Urheber- und Aufführungsrecht getan. In dieser Stellung hat er auch die erste Anregung gegeben zur Schaffung der Berner Literar-Union. Am 21. November 1881 richtete er in seiner Eigenschaft als Vorsteher genannten Vereins eine Eingabe an den Reichskanzler Fürsten Bismarck auf Anbahnung einer gemeinsamen europäischen Literar-Konvention, die, ähnlich dem Postverein, das Minimum des allseits zu gewährenden Rechtsschutzes feststellen sollte. Dieses Verlangen wurde erneut im April des nächsten Jahres gestellt in Gemeinschaft mit dem Börsenverein, dem Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verband und der Genossenschaft dramatischer Autoren und Komponisten und hat nach langen Verhandlungen zum Ziele geführt.

Als Oskar v. Hase aus dem Vorstand des Vereins der Deutschen Musikalienhändler ausschied, wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen; in derselben Zeit gehörte er auch den Vorständen des Deutschen Musikalien-Verlegervereins und des Vereins der Leipziger Musikalienhändler an, wofür letzterer ihn ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannte. Es